Katharina Fritsch : Elephant

Autor(en): **Koether, Jutta / Schelbert, Catharina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkett : the Parkett series with contemporary artists = Die Parkett-Reihe mit Gegenwartskünstlern**

Band (Jahr): **- (1987)**

Heft 13: **Collaboration Rebecca Horn**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-679832

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

JUTTA KOETHER

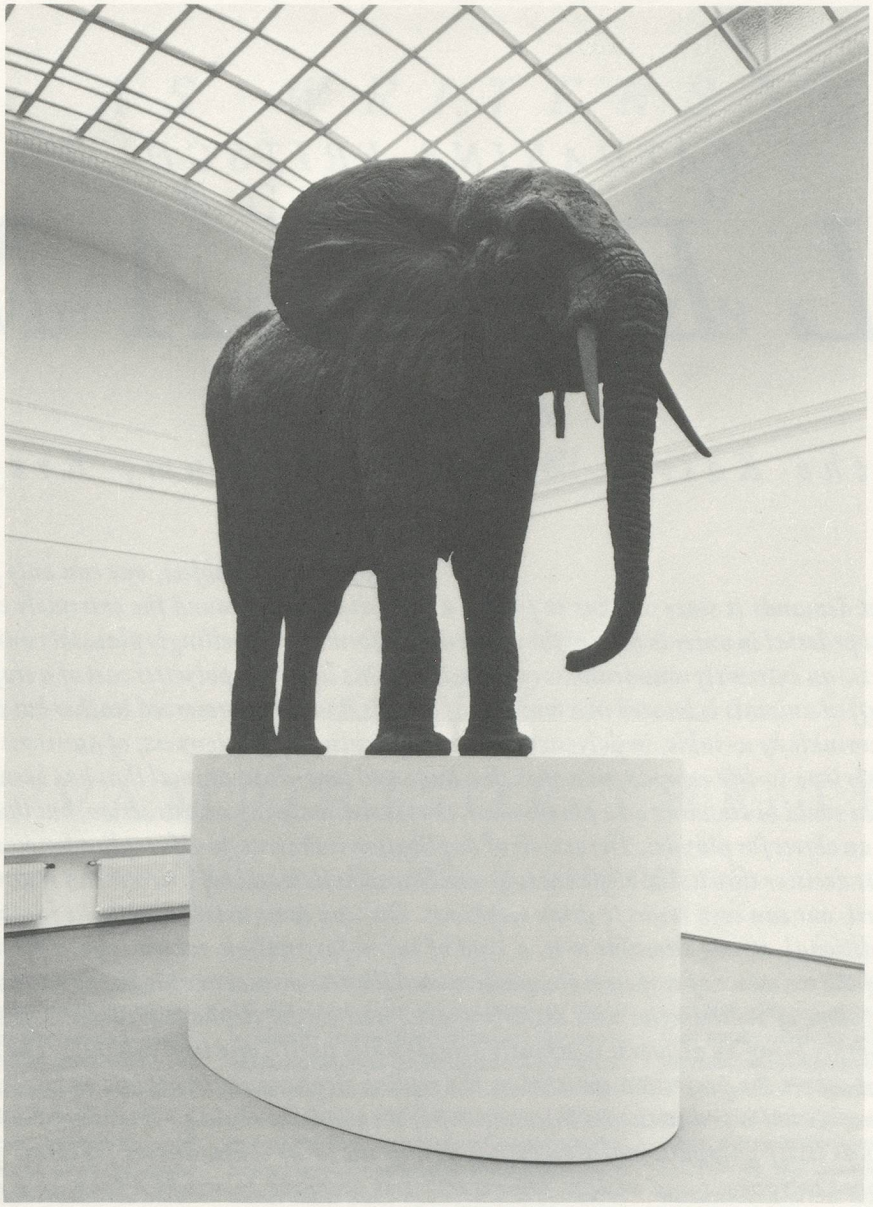
KATHARINA FRITSCH

ELEPHANT

Zur Ausstellung im Kaiser-Wilhelm-Museum, Krefeld

Eine Annäherung an diesen Gegenstand kann nur ellipsenförmig stattfinden, da man, um den Gegenstand zu erfassen, seine Bahn um diesen aufs gewissenhafteste hergestellten, ellipsenförmigen Sockel ziehen muss. Der Gegenstand bildet eine eindringlich plausible Einheit mit dem Sockel: Auch der Elephant ist aufs gewissenhafteste hergestellt. In Lebensgrösse befindet sich dieser Polyesterabguss eines ausgestopften Elephanten aus einem Museum für ausgestopfte Tiere in einem Museum für Kunst. Seine Haut ist nicht das konservierte Leder, sondern – Furche um Furche – die Übertragung dieser Haut in Polyester und die Übertragung der Fremdartigkeit, des Erstaunens, der Exotik, die von einem solch grossen, längst gestorbenen, lebensecht in ein monströses Produkt nachgebildeten Tier ausgeht, das auf einem Spielplatz stehen könnte, das darauf besteht, eine Attraktion zu sein, das sich aber auch bereitwillig zum Plündergegenstand erklärt. Das Übertragungselement ist die naturgetreue Nachbildung; was der Übertragung aber den entscheidenden Stoss versetzt, ist die Farbe: Der Elephant ist grün. Wenn die Kunst es verlangt, greift man zum äussersten. Wenn die Kunst es verlangt, greift man auch zu grünen Elephanten und rechnet ab mit der Faszination eines Dings, indem man es mit einem zusätzlichen, starken Reiz behaftet, einer Art Superfaszination, die sich selber entlarvt. Oder man führt das Ding vom tragischen, weil exemplarisch getöteten Beweisstück für die Existenz einer Rasse zum nicht minder tragischen Beweisstück für die Existenz der Macht der Reproduktions- und Entstellungskünste. Und der Gegenstand wird somit ein eher tragischkomisches Stück, weil es über seinen eigenen Willen zum Kunstwerk-Sein laut lachend diesen demontiert. Die Farbe Grün greift genau da ein, wo die Perfektion, die in der Nachbildung Elephant steckt, in schamhafte Feinsinnigkeit fallen könnte. Sie ist keinesfalls provozierend, aber sie ist drastisch. Der Elephant könnte sofort und so, wie er da steht, in Serie gehen. Er ist ein Körper, der sich trotz aller entgegengesetzten Eigenschaften absolut verfügbar gemacht hat und im Verlauf dieser Verfügbarmachung doch erst recht zum funktionslosen Fremdkörper geworden ist; jedoch bereit, sich in den Raum eines Museums zu fügen, um ihn zu beherrschen und den Besucher zu veranlassen, ellipsenförmig zu laufen.

JUTTA KOETHER ist Künstlerin und freischaffende Kunstkritikerin. Sie lebt in Köln.



KATHARINA FRITSCH, ELEPHANT, 1987,
POLYESTER, DISPERSION, HOLZ / *POLYESTER, DISPERSION, WOOD,*
440 x 380 x 160 cm / *173¼ x 149⅗ x 63".* *(Photo: Thomas Ruff)*

JUTTA KOETHER

KATHARINA FRITSCH

ELEPHANT

Exhibition at the Kaiser-Wilhelm-Museum, Krefeld

To approach this object, one can only proceed elliptically because the object demands it since one has to follow a prescribed path around the extremely conscientiously constructed elliptical pedestal in order to take in the object which forms a compellingly plausible unit with the pedestal. The elephant is also an extremely conscientious construction. This life-size, polyester cast of a stuffed elephant out of a museum for stuffed animals is located in a museum of art. Its skin is not preserved leather but instead the duplication of the skin, wrinkle by wrinkle, in polyester and the duplication of foreignness, of awesome exoticism conveyed by the meticulously true-to-life reproduction of such a huge and long-dead animal that has been turned into a monstrous product that could be standing on a playground, that insists on being an attraction, but that also willingly declares itself to be an object for plunder. The vehicle of duplication is the true-to-life replica but it is the color that gives the duplication its decisive thrust: the elephant is green. Given the demands of art, one can resort to extremes. Given the demands of art, one can even resort to green elephants. One can come to terms with the fascination of a thing by attaching an additional, strong stimulus to it, a kind of super-fascination, which exposes itself or leads from the tragic evidence of the existence of a species (tragic because killed as a specimen) to the no less tragic evidence of the existence of the power of reproductive and distorting arts, and so the elephant becomes a piece of tragic-comedy because, by stubbornly being an artwork, it actually disassembles itself amid loud laughter. The color green intrudes at the exact point where the perfection invested in the replica elephant could become embarassingly tactful. It is clearly not provocative but it is drastic. As it stands there, the elephant could go into immediate production. It is a body that has made itself unconditionally accessible despite all of its contradictory features, while in the process becoming even more extraneous and useless, but nevertheless prepared to occupy a room in a museum in order to dominate it and force visitors to follow an elliptical path around it. *(Translation: Catherine Schelbert)*

JUTTA KOETHER is an artist and a free-lance art critic. She lives in Cologne.